№ 247. Mittwoch den 22. Oktober 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Eine germanische Allianz.

Mehr und mehr zeigt es sich, von welcher ungeheuern Tragweite die zwischen Deutschland und Oesterreich sich vollziehende Annäherung ist. War Anfangs nur die Rede von einer gesicherten Fortdauer der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen ohne eine formelle Sanktionirung derselben, so geht nun aus der Rede, welche Lord Salisbury dieser Tage in Manchester gehalten hat, zweifellos hervor, daß es sich um nichts Geringeres als um den Abschluß eines förmlichen Allianzvertrages handelt. Aber das ist nicht das Einzige, was wir aus der Rede des englischen Ministers ersehen; wir erkennen aus derselben überdies die wichtige Thatsache, daß England, wenn es der austro-deutschen Allianz auch nicht geradezu beitritt, derselben doch so nahe stehen wird, daß das dadurch geschaffene Verhältniß in seiner praktischen Bedeutung sich von einer Triple-Allianz der hervorragendsten Nationen des Germanenthums nicht im Geringsten unterscheiden wird.

Daß ein solches Bündniß vermöge der ungeheuern Hülfsmittel der drei verbündeten Nationen die politische Situation nicht allein Europa's sondern überhaupt der ganzen Erde, fast unbedingt beherrschen muß, bedarf keines weiteren Nachweises. Ebensowenig ist die Versicherung nothwendig, daß diese Lage der Dinge nur dem Frieden zu Gute kommen kann, denn es ist hinreichend bekannt, daß keine der drei Mächte irgendwie Grund oder Lust hat, eine aggressive Politik zu befolgen.

Wir können also nur wiederholen, was wir schon früher hervorzuheben Gelegenheit hatten, nämlich, daß die gegenwärtige Phase unsrer auswärtigen Politik als höchst erfreulich zu betrachten ist. Fragen wir uns aber, wodurch dieselbe herbeigeführt worden ist, so müssen wir die zunächst liegende Annahme, nämlich daß der deutsch-russische Preßkrieg den Anlaß gegeben habe, als unhaltbar verwerfen. Nach unserer Ansicht ist dieser Preßkrieg nicht der Grund der Entfremdung zwischen der deutschen und russischen Regierung gewesen, sondern ein Stück der Wirkung derselben. Die dem Fürsten Bismarck aufgegangene Erkenntniß, daß die germanischen Nationen nicht blos momentan, sondern dauernd, gemeinsame Interessen gegenüber dem Slaventhum, vielleicht auch gegenüber dem Romanenthum zu vertreten haben, dürfte jedenfalls der Hauptgrund der neuesten Vorgänge in der hohen Politik sein. Daß man zu derselben Erkenntniß in England und in Oesterreich schon vor zwei Jahren gekommen war, beweist die Haltung dieser beiden Mächte während des orientalischen Krieges.

Die Interessen, welche dem Slaventhum gegenüber zu vertreten sind, knüpfen sich nicht etwa nur an einzelne politische Fragen, sondern sie liegen weit tiefer. Wie allen Nationen, von deren Leben uns die Geschichte berichtet, ist es selbstverständlich auch den germanischen Nationen bestimmt, bis zu einem gewissen Höhepunkt zu gelangen und dann wieder abwärts zu gehen, um schließlich von jüngeren Nachfolgern ersetzt oder wenigstens überwunden zu werden. Es läßt sich nun nicht verkennen, daß die germanischen Nationen dem Höhepunkt ihrer politischen Lebensfülle entgegenreifen, und eben so wenig läßt es sich verkennen, daß die Slaven die meiste Aussicht haben, dereinst den Germanen in der Hauptrolle des Dramas der europäischen Politik nachzufolgen. Da ist es denn ganz natürlich, daß die hervorragendsten germanischen Staaten sich verbünden, um der Blüthezeit des Germanenthums eine möglichst lange Dauer zu sichern.

Wir haben somit alle Ursache, uns der gegenwärtigen Constellation zu freuen, weil sie die beste Bürgschaft für das Fortdauern der Präponderanz der Germanen in der europäischen Politik in sich trägt. —s.

Deutschland.

Berlin, den 20. Oktober.

— Die Eröffnungsfeier des Landtags wird am 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfinden und durch Se. Majestät, den Kaiser in Person erfolgen. Nach derselben finden sofort die konstituirenden Sitzungen der beiden Häuser statt.

— Das deutsche Reich hat den Verlust eines seiner trefflichsten und verdientesten Beamten zu beklagen. Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, von Bülow, ist heute Nachmittag 3 Uhr in Frankfurt a. M. in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden. — Wie bekannt, befand sich Herr von Bülow auf einer Reise nach dem Süden, um für seinen durch eine anstrengende Sommerkur tief geschwächten Kräftezustand an der Küste des Mittelländischen Meeres Stärkung zu suchen. Die Beschwerden der Reise scheinen das Maß seiner Kräfte überstiegen zu haben. Nachdem der Leidende am Sonnabend in Frankfurt a. M. eingetroffen war, meldete ein Telegramm von heute Morgen, das er plötzlich „schwer erkrankt" sei; späteren Mittheilungen zufolge war ein Hirnschlag eingetreten. Die Gattin und die Söhne des hoffnungslos darniederliegenden Ministers, dem der Anfall sofort Sprache und Bewußtsein geraubt hatte, befanden sich um ihn. Se. Maj. der Kaiser wurde alsbald von dem Zustande des Patienten unterrichtet und zog telegraphisch Erkundigung über dessen Befinden ein. Ein am Spätnachmittage einlaufendes Telegramm meldete den inzwischen erfolgten Tod des Staatsmannes. — Das Reich verliert in dem Verstorbenen einen unermüdlichen, pflichteifrigen, treuen Diener, der bei Allen, die in Beziehung zu ihm getreten, rückhaltlose Werthschätzung gefunden, und der es bis an's Ende seiner Kräfte redlich erfahren hat, wie der öffentliche Dienst in unserer Zeit die Kräfte derjenigen verbraucht, die sich ihm in hervorragender Stellung weihen, zumal an dem Platze, wo der Verstorbene stand!

— Die nationalliberale Fraction wird sich, wie die „Magd. Ztg." hört, unter Miquéls und Rickerts Leitung voraussichtlich eine festere Organisation zu geben suchen, als sie fast von jeher leider hatte. Alle wichtigeren Abstimmungen werden fortan wahrscheinlich als Fractionsfragen behandelt werden.

— Es verlautet mit Bestimmtheit, daß das Staatsministerium hinsichtlich des Gesetzentwurfes über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung den Anträgen des Staatsministers Grafen zu Eulenburg beigetreten ist. Danach werden die Bezirksregierungen und Landdrosteien aufgehoben. An die Spitze der Verwaltung eines jeden Regierungsbezirks tritt ein Regierungspräsident mit bureaukratischer Gewalt. Die Aufhebung des Collegialsystems bezieht sich jedoch nur auf die bisherige Abtheilung des Innern, während alle übrigen Angelegenheiten aus dem Ressort der Bezirks-Regierungen, als: Schulsachen, Domänen, Forsten und Regalien, Steuern und Medicinalangelegenheiten, besonderen collegialich zusammengesetzten Behörden übertragen werden sollen. Zu diesem Zweck werden Domänen- und Forstdirectionen, Steuerdirectionen, Provinzialschulcollegien und Medicinalcollegien eingesetzt bezw. beibehalten. Der Gesetzentwurf, welcher zahlreiche Einzelbestimmungen über die Befugnisse der Oberpräsidenten und Bezirks-Präsidenten, so wie über den Geschäftsbericht

---

14 **Unter italienischen Briganten.**

Novelle von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Auch Theresa äußerte ihre Freude über diese Wendung; wenn auch die Beichte ihres Gatten keineswegs geeignet war, die erschütterte Achtung wieder zu befestigen, so erschien ihr doch jetzt die Verhaftung Paolo's in einem andern Lichte, und wie er gehofft hatte, fand sie nach diesen erschütternden und aufregenden Erlebnissen Gründe, die diese Verhaftung entschuldigten.

Aus diesen Erlebnissen mußte sie ja den glühenden Haß und die Rachsucht Paolo's in ihrer ganzen Fülle und Tiefe erkennen, sie fand es begreiflich, daß der Marchese diesen Gegner unschädlich zu machen gesucht hatte, wenn sie auch die Mittel, die er benutzte, um diesen Zweck zu erreichen, nicht billigen konnte.

Sie schwiegen beide, sie waren beide mit ihren Gedanken beschäftigt, denen sie im Beisein Gasparo's keinen Ausdruck leihen wollten. So erreichten sie die Stelle, auf der Gasparo sie verlassen sollte; der Bandit blieb stehen, um Abschied zu nehmen.

Der Marchese nickte herablassend mit dem Kopf, aber Theresa reichte ihm die Hand und dankte ihm mit freundlichen Worten dafür, daß er ihnen so treu seinen Schutz gewährt habe, und als die beiden nun ihren Weg fortsetzten, blieb Gasparo stehen, um ihnen nachzublicken.

„Der Mann hatte Deinen Dank nicht verdient," sagte der Marchese ärgerlich, „man darf solchen Leuten —"

„Carlo, ich fühle mich gedrungen, ihm meinen Dank auszusprechen, und bereue nicht, daß ich es gethan habe," fiel Theresa ihm ins Wort; „er hat uns und vorzugsweise mich gegen seine Kameraden in Schutz genommen, so daß sie nicht wagten, uns ein verletzendes oder gar beleidigendes Wort zu sagen. Und weshalb hätte ich es nicht thun sollen? Wie Sie auch über die Briganten denken mögen, Carlo, es giebt unter ihnen Viele, die ehrenwerther und in ihren Gesinnungen achtbarer sind, als mancher angesene hochgestellte Herr."

„Du sprichst von ihnen, als ob diese Banditen Deine besonderen Freunde seien!" erwiderte der Marchese, langsam weiter schreitend „Ich werde den Aufenthalt unter ihnen nie vergessen."

Theresa schwieg, das Mißtrauen und die Vorwürfe ihres Gatten hatten sie verletzt, sie fand nichts Böses darin, daß sie mit einem Menschen freundlich sprach, ohne zuvor die sociale Stellung desselben ängstlich auf die Waagschale zu legen.

Der Weg zog sich an einer mit dichtem Gesträuch bewachsenen Schlucht vorbei, vor den beiden lag das Panorama der Stadt, von der Purpurgluth der sinkenden Sonne übergossen.

Der Marchese war ebenfalls verstimmt, er dachte jetzt wieder an das Opfer, welches er hatte bringen müssen, um sein Leben zu retten.

Da krachte plötzlich in unmittelbarer Nähe ein Schuß, der Marchese fuhr mit der Hand nach dem Herzen und brach lautlos zusammen.

Vor der entsetzten Marchesa tauchte die Gestalt Paolo's aus dem Gebüsch auf, die Büchse, die er in die Hand hielt, rauchte noch.

„Ich habe meinen Schwur erfüllt", sagte er, „nun ist mein Haß getilgt."

„Meuchelmörder!" schrie Theresa, wie zur Abwehr den Arm erhebend, „Hältst Du so, was Dein Hauptmann uns versprochen hat?"

„Was hat er versprochen?" antwortete Paolo, vor ihrem zornglühenden Blicke die Augen niederschlagend. „Sicheres Geleit bis zur Grenze seines Gebiets; sobald der Marchese dieses Gebiet überschritten hatte, war er in meine Gewalt gegeben. Was er mir angethan hat, konnte ich ihm nicht verzeihen, und wenn er hundert Leben gehabt hätte, so würde ich ihn hundertmal ermordet haben."

Gasparo war vom Saum des Waldes herbeigeeilt, er hatte von dort das Vorgefallene beobachtet.

„Konntest Du mit Deiner Rache nicht warten, bis der Marchese wieder in Neapel war?" fragte er ihn vorwurfsvoll. „Jetzt werden die Folgen Deiner That uns Alle treffen und man wird fortan die Bande des schwarzen Sebastiano eine Bande von Meuchelmördern nennen."

Der Blick Paolo's ruhte voll Trotz auf dem schönen Weibe, welches neben der Leiche ihres Gatten kniete und dem Ermordeten die Augen zudrückte.

„Ich konnte nicht anders", sagte er, „mein Haß verlangte Befriedigung. Höllenqual habe ich erduldet, als ich in dem Kerker über das Schicksal der Geliebten und mein eigenes Geschick nachdachte, und schmerzlicher, brennender noch waren diese Qualen, als ich den herzlosen Schurken in ihren Armen sah. Theresa, Du hast gewußt, daß es so kommen würde, weshalb brachst Du den Schwur, mit dem Du Dich mir verlobtest?"

Die Marchesa stand hoch aufgerichtet dem Mörder gegenüber; in dem Blick, den sie ihm zuwarf, mußte er lesen, daß die Liebe in ihrem Herzen erloschen war.

„Hinweg!" rief sie. „Das Blut meines Gatten klebt an Deiner Hand, sein Fluch ruht auf Deinem Haupte, mit Dir habe ich keine Gemeinschaft mehr!"

Das gebräunte Antlitz Paolo's wurde fahl, ein verzehrendes Feuer loderte in seinen Augen.

„Ich werde Dich noch einmal an Deinen Schwur erinnern", sagte er drohend, „nicht jetzt, sondern später, wenn es in Deinem Innern ruhiger geworden ist; bis dahin sage ich Dir Lebewohl."

„Wohin willst Du?" fragte Gasparo, ihm den Weg vertretend.

„Zum Hauptmann."

„Auch ihn gelüstet nach dem Golde des Ermordeten", sagte Theresa voll Erbitterung, „er kann es nicht erwarten bis er seinen Antheil an der Beute empfangen hat."

Paolo wandte noch einmal sich um, flammende Blitze schossen aus seinen dunklen Augen.

„Jedes Goldstück, welches ich davon annähme, würde mir in der Hand brennen wie höllisches Feuer," erwiderte er, „ich verzichte auf meinen Antheil."

„Sage dem Hauptmann, ich würde erst in der Nacht oder morgen zurückkehren," rief Gasparo dem rasch von dannen schreitenden Kameraden nach, „ich begleite Signora nach Neapel."

Paolo blieb einen Augenblick stehen, dann setzte er, heiser lachend, seinen Weg fort.

Theresa ließ Alles mit sich geschehen, sie duldete es, daß der Bandit sie in den Sattel hob und das Maulthier führte, das entsetzliche Ereigniß hatte sie betäubt.

Der Leichnam des Marchese blieb am Rande der Schlucht liegen, erst in Neapel konnte Gasparo dafür Sorge tragen, daß er geholt wurde.

Als die Marchesa allein in ihren Palast zurückkehrte, ahnten die Diener schon den Tod ihres Herrn, aber da Theresa auf alle an sie gerichteten Fragen keine Antwort gab, sondern mit dem strengen Befehl, daß sie nicht gestört sein wolle, sich sofort in ihre Gemächer zurückzog, mußten die Diener sich gedulden, bis die Ankunft der Leiche ihre Neugier befriedigte und ihnen Gewißheit gab.

(Fortsetzung folgt.)

der neuen Behörden enthält, wird sehr umfangreich werden.

— Für die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens steht der Reichsregierung bereits folgendes Material zu Gebote:

1) Die im Jahre 1869 dem preußischen Landtage vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungsgesellschaften und betreffend das Feuerversicherungswesen; 2) zwei Gegenentwürfe dazu vom Abg. Geh. Rath Jacobi (Liegnitz), einer auf dem Gebiete des Versicherungswesens bewährten Autorität; 3) ein im Auftrage des Reichskanzlers vom Geh. Rath Michaelis ausgearbeiteter Entwurf eines deutschen Versicherungsgesetzes; 4) die in Folge Bundesrathsbeschlusses vom Jahre 1868 seitens des Reichskanzleramtes von den Bezirksregierungen eingeforderten Berichte über die bei ihnen bestehenden Vorschriften, betreffend das Versicherungswesen, insbesondere darüber, von welchen Voraussetzungen und Grundsätzen bei der Concessionirung inländischer und der Zulassung ausländischer Gesellschaften ausgegangen und wie die Besteuerung derselben und die Controle über den Betrieb ausgeführt u. s. w.; 5) seitens des Reichskanzler-Amtes angestellte Ermittelungen über die in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen und über die mit denselben gemachten Erfahrungen; 6) ein von Directoren großer deutscher Versicherungs-Gesellschaften aufgestellter Entwurf, betreffend den Betrieb von Versicherungsgeschäften im Allgemeinen, sowie ein solcher die Feuerversicherung betreffend. An dem nöthigen Material kann es also wohl nicht fehlen, weshalb es einigermaßen überraschen muß, daß die Bundesregierungen jetzt seitens des Reichskanzlers wiederum um gutachtliche Aeußerungen ersucht worden sind.

— In einer Correspondenz des „Staatsanzeigers für Württemberg" aus Berlin heißt es bezüglich des Bundesraths-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten: der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg habe bei dem Ausschusse mündliche Mittheilungen gemacht, welche als vertrauliche behandelt würden. Es sei deshalb eine Berichterstattung an das Plenum des Bundesraths derzeit nicht beabsichtigt.

— Der „Westf. Merk." berechnet, daß die Clericalen bei der Abgeordnetenwahl für die gewählten Parteigenossen 1246 Wahlmännern gewonnen haben, nämlich in Schlesien 554, in Rheinland 533 2c. „Da es sich um Constatirung der fortschreitenden katholischen Bewegung handelt, bemerkt das genannte Blatt, sind die für Hospitanten abgegebenen Stimmen nicht gerechnet worden; ebenso die nicht von katholischen Wahlmännern für conservative Candidaten abgegebenen; desgleichen mußten alle Centrums-Minoritätsstimmen außer Rechnung bleiben."

— Seitens des Centrums werden dem Abgeordnetenhause in der bevorstehenden Session wie in früheren Jahren zahlreiche Petitionen, zugehen, von denen eine sich in den betreffenden Kreisen diesmal gegenüber dem Cultusminister von Puttkamer besondern Erfolg verspricht. Die Petitionen werden betreffen in erster Reihe die Aufhebung der Maigesetze, dann die Aufhebung der Simultanschulen 2c., ja man spricht sogar von einer geplanten Petition auf Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium. An interessanten Debatten wird es also wohl nicht fehlen.

— Bei der in Münster i. W. stattgehabten Nachwahl zum Abgeordnetenhause wurde Kriegsgerichtsrath a. D. Sarrazin in Anholt (Centrum) einstimmig gewählt.

— Die Ersatzwahl für den Grafen Wintzingerode im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen ist auf den 30. d. festgesetzt. Das „Querf. Kreisbl." will wissen daß seitens des liberalen Wahlcomités in erster Linie Herr Dr. Lasker, dann der bereits aufgestellt gewesene Professor Witte in Aussicht genommen seien. Von auswärts seien mehrere conservative und liberale Candidaten vorgeschlagen worden. Der vom Grafen Wintzingerode empfohlene Herr Weidlich-Schafstedt steht völlig auf demselben Standpunkt wie jener, ist aber in Bezug auf politische Vergangenheit noch unbekannter als der gewählte Herr Neubarth-Wünschendorf.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach hierher gelangten Privatnachrichten wäre im Adreßausschuß des österreichischen Reichsraths die Frage an den Handelsminister Korb gerichtet worden, welcher Art die handelspolitischen Abmachungen zwischen Oesterreich und Deutschland seien. Die darauf ertheilte Antwort hätte ergeben, daß Fürst Bismarck sich bei den Verhandlungen ungemein entgegenkommend gezeigt hätte, diese letzteren aber selbst im Wesentlichen Verkehrserleichterungen beträfen. Worin diese im Einzelnen beständen, ließe sich so lange noch nicht sagen, als die Verhandlungen über die Instruktionen schwebten, welche den Delegirten für die Vorberathung der Verträge ertheilt werden sollen. Alle Nachrichten der gut unterrichteten Zeitungen begegnen sich jetzt in dem Bestreben, die Bedeutung der zu treffenden Verabredungen gegenüber den Erwartungen die jetzt vielfach daran geknüpft werden, möglichst herabzudrücken. Uns bleibt bei diesem Wechsel der Stimmungen in der That nur übrig, bei dem tiefsinnigen Worte, welches wir kürzlich in einer Provinzialzeitung fanden, uns zu beruhigen, daß, sobald das Dunkel sich gelichtet haben wird, welches über dieser Angelegenheit ruht, voraussichtlich eine gewisse Klarheit eintreten wird.

— In Bezug auf den Versuch des Herrn Leutner, den „Großer Kurfürst" zu heben, lauten die neuerdings eingegangenen Nachrichten nach officiöser Mittheilung vertrauenerweckender als frühere, so daß die Hebung nicht nur als einigermaßen gesichert, sondern auch in sachverständigen Kreisen als ziemlich nahe bevorstehend angesehen wird, vorausgesetzt freilich, daß die Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten sich völlig bewahrheiten. Es soll nämlich gelungen sein, das bei der Katastrophe entstandene Leck durch eine starke Platte vollständig zu schließen. Nach Beendigung dieser Arbeit haben, wie weiter berichtet wird, wiederholte Versuche das Resultat gehabt, daß sich der Rumpf als im Uebrigen unverletzt erwiesen hat. Die nächste Aufgabe ist nun das Befestigen der zur Hebung erforderlichen Pontons, worauf alsdann bei andauernd günstigem Wetter an die Hebung selber gegangen werden wird. Daß keine Zeit versäumt werde, dazu mahnt außer anderen Gründen auch die Gefahr des Herannahens der stürmischen Jahreszeit.

Generalsynode.

Berlin, den 20. Oktober 1879.

Die 9. Sitzung der 1. General-Synode eröffnet der Präsident Graf Arnim-Boytzenburg um 12¼ Uhr. Herr Hofprediger Stöcker empfiehlt den Mitgliedern der Generalsynode angelegentlichst den evangelischen Kirchenanzeiger zur Verbreitung, um der schlechten Presse entgegen zu wirken. Die Herren würden sich wohl im Lesezimmer überzeugt haben, welche Geister in der Presse ihr Wesen treiben.

Die Tagesordnung beginnt mit der Berathung des Antrages Stöcker-Tauscher auf Erlaß einer neuen Instruktion zur Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873. Der Antrag geht dahin: der Oberkirchenrath wolle eine neue Instruktion erlassen, welche unter Aufhebung der bisherigen hierauf bezüglichen Erlasse und Anordnungen alle zur Ausführung und Erläuterung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung bisher ergangenen Bestimmungen zusammen faßt, die in Zukunft noch anwendbar und nothwendig und in den Instruktionen des Oberkirchenraths, sowie in einzelnen darauf bezüglichen Erlassen und Verfügungen enthalten sind; 2. von einer Erläuterung der sogenannten Qualificationsbestimmungen in §§ 34 und 35 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung Abstand nimmt; 3. bei Ergänzung bezw. Aufstellung der kirchlichen Wählerliste, fernerhin nur eine mündliche Anmeldung zuläßt; 4. als Termin zur Vollziehung der kirchlichen Gemeindewahlen für die sechs östlichen Proninzen einen der Sonntage zwischen dem Erntedankfeste und dem Todtenfeste, und als Termin für den Beginn der Amtsthätigkeit der Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane den auf ihre Wahl folgenden 1. Januar festsetzt. Der Antragsteller, Hofprediger Stöcker, begründet den Antrag in längerer Rede unter Hinweis darauf, daß die bisherige Instruktion keine Garantien gegen die Uebergriffe unkirchlicher Elemente liebe. Was in die kirchliche Thätigkeit eintrete, müsse ein lebendiges Interesse an der Entwickelung der Kirche haben. Die Erfolge der seitherigen Instruktion seien wesentlich negativen Charakters Niemand. der auf kirchlichem Boden steht, werde den Qualifikationsbedingungen den Vorwurf allzugroßer Strenge machen können. Es sei nicht zu viel verlangt, wenn man von den Gemeindevertretern im Allgemeinen einen kirchlichen Sinn fordert. Die Instruktion hat das an dieselbe geknüpfte Vertrauen erschüttert, sie habe eine entgegengesetzte Wirkung geübt. Zahlreiche Gemeindekirchenräthe kämen nie zur Kirche, nie zum heil. Abendmahl, nie zur Sitzung, bleiben aber dennoch im Amte. Der vorliegende Antrag verlange keine Deklaration, auch keine Verschärfung der Instruktion; hiergegen müsse er sich verwahren. Er glaube, daß wenn die vorhandenen Mißverständnisse beseitigt sein werden, wenn die Instruktion in ihrem Ursprunge gehandhabt werde, die Umstände leicht zu beseitigen seien. Wir legen darauf Werth, schließt Redner, daß die Laien in der Kirchenverwaltung gläubige, kirchlich gesinnte Männer sind. Wenn wir nicht vermeiden können, daß ungeeignete Elemente in den Kirchenrath hineingelangen, so wollen wir doch Vorkehrungen treffen, daß dies auf Grund eines selbstverschuldeten Mißstandes geschieht. Nachdem der Mitantragsteller Pfarrer Tauscher (Berlin) Punkt 4 des Antrag näher erläutert, erklärt sich Professor Beyschlag gegen den Antrag in der vorliegenden Fassung. Er habe zwar mit Freuden begrüßt, daß die Qualificationsbestimmung unberührt bleiben sollen; auch wolle er nicht behaupten, daß eine Erläuterung der Instruktion völlig überflüssig ist. Ein Passus der Instruktion habe auch ihm und seinen Freunden Veranlassung zu Bedenken gegeben, daß sei die Bestimmung über daß andauernde und geflissentliche Fernhalten von kirchlichen Leben. Diese Bestimmung lasse zweifellos Mißverständnisse zu. Im Uebrigen glaube er, daß es sich empfehlen werde den Antrag im Allgemeinen dahin zu stellen, daß der Oberkirchenrath unter Berücksichtigung der Bedenken und Mißstände, die hin und wieder mit Bezug auf die Instruktion zu Tage getreten, sich der Mühewaltung einer Revision der Instruktion unterziehen möge.

Präsident des Ober-Kirchen-Raths Hermes erklärt zunächst, daß nach seiner Auffassung der Ober-Kirchen-Rath nur unter Zuziehung des Generalsynodal-Vorstandes sich einer Abänderung der Instruktion unterziehen könne. Was den Antrag anlange, so habe er keinen Grund, sich demselben gegenüber, soweit derselbe eine neue Redaktion oder Revision der früheren Instruktion anstrebt, ablehnend zu verhalten (Beifall). Die Instruktion habe in kurzer Zeit viele Nachträge erfahren, und das vielfach zersplitterte Werk in ein einziges zu vereinigen, erscheine unbedenklich. Es seien auch durch die Erfahrung verschiedene Punkte, in der Instruktion als solche erkennbar geworden, welche Bedenken erregt haben. Diese würden natürlich ein Gegenstand der ernstesten Erwägungen werden müssen, wenn man daran gehe, eine neue Instruktion vorzunehmen. Zum Theil habe das Kirchen-Regiment in dieser Beziehung schon deutliche Schritte gethan. Der Wahl-Termin könne nicht ein für allemal durch Gesetz, sondern nur auf administrativem Wege festgestellt werden. Für die dauernde Handhabung der Instruktion werde es sich empfehlen, schriftliche und mündliche Anmeldungen nicht parallel zu behandeln. Der Ober-Kirchenrath habe eine bestimmte Stellung zu dem Antrage noch nicht eingenommen. Wenn der Antrag die Erwartung ausspricht, der Oberkirchenrath werde von einer Erläuterung der s. g. Qualifikationsbestimmungen Abstand nehmen, so möchte er doch zu bedenken geben, daß dies ein Verlangen ist, welches mit Erfolg nicht ausgeführt werden kann. Der Oberkirchenrath werde seine Ansicht zu erkennen geben und zur Geltung zu bringen suchen.

Pfarrer Herrmann (Marienburg) wünscht dagegen daß die größtmöglichste Milde und Duldung bei Ausübung des Wahlrechts Platz greifen möge, wenn der kirchliche Friede erhalten bleiben und nicht jede Gemeindewahl das Signal werden solle zur bittersten Befehdung. — Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Stöcker-Tauscher durch nachstehende von Hegel-Kögel beantragte motivirte Tagesordnung beseitigt. In Erwägung, daß der Präsident des Oberkirchenraths das Bedürfniß einer Revision der Instruktion anerkannt und in Aussicht gestellt hat, die im Antrage Stöcker-Tauscher ausgesprochenen Wünsche bei Feststellung der in Gemeinschaft mit dem General-Synode-Vorstand neu zu erlassenden Instruktion in Erwägung zu ziehen, — geht die Generalsynode über den Antrag zur Tagesordnung über.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Antrag der Finanzkommission betreffend die Berechnung der Diäten der Synodalen während des Urlaubs. Die Synode beschließt dem Antrage gemäß den Synodalen während der Zeit ihrer Beurlaubung keine Diäten zu gewähren. Damit ist die Tages-Ordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Schluß 2¾ Uhr.

Oesterreich-Ungarn.

— Baron Haymerle hat sich am Sonnabend zu einer persönlichen Begrüßung des ungarischen Ministers nach Pest begeben.

— Zwischen Oesterreich und Montenegro ist ein Abkommen wegen Antivari geschlossen worden. Nach Artikel 29 des Berliner Vertrages sollte Antivari von Montenegro annectirt, die See- und Sanitätspolizei aber durch Oesterreich ausgeübt werden. Es ist deshalb nothwendig geworden, über die Ausübungsweise dieser doppelten Regierungsgewalt zu einer Verständigung zu kommen, welche glücklich erzielt worden ist. Es ist Montenegro das Recht eingeräumt worden, den Hafencapitän zu ernennen, dessen Wahl jedoch auf einen der drei von Oesterreich vorgeschlagenen Candidaten eingeschränkt wird. In Uebereinstimmung mit dem vorerwähnten Artikel hat Montenegro die in Dalmatien bestehenden See- und Sanitäts-Vorschriften anzunehmen, aber Oesterreich hat die Concession gemacht, daß Berufungen gegen Entscheidungen des montenegrischen Hafencapitäns nicht an die österreichischen Seebehörden, sondern nach Cettinje geleitet werden sollen. Ein kleines österreichisches Schiff soll im Hafen von Antivari stationirt werden, um die See-Polizei auszuüben.

Frankreich.

— Wie die „Patrie" erfahren haben will, hat die Regierung sich in dem letzten Ministerrath über folgendes Programm für die bevorstehende Session geeinigt: vollständige Aufrechterhaltung des Gesetzentwurfs betr. den höheren Unterricht, mit Einschluß des Artikel 7; neue Steueraufstellungen; Erklärung, daß man an eine Konversion der 5 proz. Rente in dem Augenblicke, da 800 Millionen in amortisirbarer Rente ausgegeben werden sollen, nicht denken kann; Herabsetzung der Eisenbahntarife; sofortige parlamentarische Inangriffnahme des neuen Zolltarifs.

— Die „Liberté" sagt gelegentlich einer Besprechung der deutsch-österreichischen Allianz: „Es wäre ohne Zweifel zu wünschen, daß Frankreich in der Lage wäre, der Friedenspolitik beizutreten, welche diese neuen Bundesgenossen nothwendig verfolgen werden, indem sie das Werk des Berliner Vertrags zu befestigen suchen; aber die Stunde ist dafür noch nicht gekommen und unsere Wunden sind noch zu schmerzhaft, als daß der Bund der anglo-sächsischen, lateinischen und germanischen Racen, der einzig vernünftige, der einzige, welcher der Zukunft Ruhe und Fortschritt sichern kann, unter Aufgabe alten Hasses zum Vortheil der Civilisation geschlossen werden könnte. Bis dahin müssen wir uns darauf beschränken, den Ereignissen in unserer Nachbarschaft aufmerksam und gesammelt zuzuschauen. In einem Punkte ist es uns indeß unmöglich, der Bewegung fern zu bleiben, welche das westliche und mittlere Europa einander näher rückt: wir meinen die wirthschaftlichen Interessen. Eine politische Allianz wird noch lange unausführbar sein; aber eine kommerzielle Allianz hat durchaus nichts, was mit unserem Patriotismus unvereinbar wäre. Wie wollen für heut diese Idee nur den Häuptern der betheiligten Staaten anempfehlen. Die Sache verdient ihre Aufmerksamkeit, wenn anders sie den heilsamen Einfluß begreifen, welchen die Solidarität der Interessen auf die nationalen Leidenschaften üben kann."

— Einem der Corps-Commandanten, der sich bei Grévy beklagte, daß man die Officiere, welche die Communisten verurtheilt, als „Henker und Mörder" behandle, antwortete der Präsident Grévy: „General! Sie können sich beruhigen, ich bin nach Paris gekommen, um diesem Treiben ein Ende zu machen. Die Achtung vor der Armee liegt mir eben so am Herzen wie die Achtung vor dem Gesetz." Das Rundschreiben des Justizministers, das den Generalprocuratoren befiehlt, alle die, welche das Gesetz verletzen, energisch zu verfolgen, wird übermorgen abgesandt werden. An die Präfecten wird kein Circular gerichtet; nach den Absetzungen der 22 Bürgermeister hält man es für überflüssig.

— Der „Soleil" veröffentlicht ein Schreiben seines Berichterstatters Payramont in Turin, welcher vor Kurzem eine Unterredung mit dem Fürsten Gortschakow gehabt hat. Der Correspondent hält die Lage in Frankreich für sehr kritisch und glaubt dasselbe bedroht, ein dehmüthiger Satellit Deutschlands zu werden, welches sich von der Mündung der Schelde bis zu denen der Donau ausbreiten werde, und erzählt eine Unterredung mit Kossuth, der ihm gesagt habe, die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige österreichische Politik treffe das Haus Habsburg und nicht Andrassy; Ungarn sei unrettbar verloren, es werde noch einige Jahre im Schlepptau von Deutschland und zu dessen ausschließlichen Nutzen vegetiren, Kossuth beklage die Verblendung der ungarischen Patrioten, welche die Allianz mit Deutschland als eine unbedingte Nothwendigkeit ansehen, um Rußland im Schach zu halten. Er meint die unvermeidliche Folge der österreichischen Allianz werde eine französisch-russische Allianz sein. Er behauptet, daß, wenn der Kampf ausbreche, Deutschland seinerseits hinreichend beschäftigt sein und Oesterreich-Ungarn allein dem slavischen Anfall zu widerstehen habe. Bismarck suche Frankreich einzuschüchtern, weil er es vernichten wolle, aber die französischen Staatsmänner würden sich nicht wie Napoleon hinters Licht führen lassen. Frankreich möge den Rath Gortschakows befolgen, stark zu sein und auf der Hut zu bleiben. Er glaubt, Andrassy werde nächstens wieder als Großkanzler in Scene treten.

Großbritannien.

Die Königin wird, wie die „Allg. Corr." meldet, den 28. d. in Balmoral ein Conseil abhalten, um das Parlament zu prorogiren. — Großes Aufsehen hat eine Einladung gemacht, welche Lord Derby an Lord Hartington dahin gerichtet hat, daß derselbe ihn auf seinem Landsitz in Knowsley, bei Gelegenheit des Besuches, welchen Letzterer Lancashire abstatten wird, auch mit besuchen möge. Lord Hartington wird, wie es heißt, am 24. d. in Kowsley erwartet. Die „Daily News" bemerkt zu dieser Nachricht: Wir glauben Grund zur Annahme zu haben, daß dieser Besuch eine politische Bedeutung hat; daß er als ein Zeichen betrachtet werden darf, daß Lord Derby von der conservativen Partei zurück- und der liberalen Partei beigetreten ist.

— Die „Daily News" erfahren, die Regierung habe den sofortigen Bau einer Eisenbahn nach Kandahar angeordnet, es seien zu dem Ende bereits Ankäufe von Eisenbahnmaterial erfolgt.

— Die „Times" meldet aus Kabul vom 15. d., dem Militärgouverneur von Kabul, General Hills, sei der Anmarsch von 3 Regimentern Afghanischer Cavallerie und von 6 Regimentern Afghanischer Infanterie von Turkestan her signalisirt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 18. October. In der gestern bezüglich der Griechischen Grenzregulirungsfrage stattgefundenen Conferenz haben die Griechischen Commissäre erklärt, von der letzten türkischen Declaration Act zu nehmen. Die Fortsetzung der Besprechung wurde auf nächsten Montag vertagt.

Italien.

— Der Papst hat vier Commissionen von Cardinälen zur Abschaffung eingeschlichener Mißbräuche eingesetzt. Die beiden ersten sollen sich mit Reformen in der Verwaltung der Oekonomie und Beamtenschaft beschäftigen, natürlich im Sinne der Ersparnisse. Leo XIII. will den großen Troß unnützer Stellen, der noch von Pius her am Vatican hängt, abschaffen oder wenigstens auf den Aussterbeetat setzen. Die dritte soll sich mit den Beziehungen der Curie zu den fremden Höfen befassen, und zwar im Sinne der von Leo stets befürworteten Milde in der Form. Die vierte und letzte der Commissionen ist wohl die wichtigste: sie soll unter der eigenen Leitung des Papstes dem Kirchenregiment eine streng systematische Gestaltung geben. Die Breven und Encykliken der Päpste sollen durchgesehen und aus ihnen eine einheitliche Kirchenordnung hergestellt werden; Privilegien und Besonderheiten sollen wegfallen, die Rechte der Bischöfe u. s. w. sollen auf der ganzen Erde in gleicher Weise

festgesetzt und die Beziehungen der kirchlichen Würdenträger zum heiligen Stuhle canonisch festgesetzt werden.

Provinzielles.

Königsberg, 19. Oktober. Ein gräßliches Brandunglück hat sich in dieser Nacht in unserer Stadt ereignet. In dem Keller eines Buchbindermeisters in der Fleischbänkenstraße brach durch die Fahrlässigkeit des Dienstmädchens, welches glühende Asche in einen Holzkasten geworfen, Feuer aus, das sich sofort den dort aufgespeicherten Papiervorräthen mittheilte und im Nu das ganze Lokal in Flammen setzte. Infolge der großen Hitze zersprang das Fenster, durch das vom Hausflur Licht in den Keller fällt. Die Flammen züngelten hier hindurch und entzündeten sofort das ganze Treppenhaus. Ehe die Hausbewohner noch aus ihrem Schlaf erwacht waren, hatte sich das Feuer bereits an einer Seite des Daches Luft gemacht und in diesem Augenblick erst, es war gegen 2 Uhr Nachts, entdeckte es ein Vorübergehender, der in das Haus hineinstürzte und die Leute, die unten wohnten, aus ihrem Schlafe wach schrie. Es war jedoch schon zu spät, als das alle Bewohner des Hauses hätten gerettet werden können. Insgesammt sind bei dem Unglück nach einem noch unvollständigen Berichte eine Person verbrannt, zwei in Folge von Brandwunden und anderer Verletzungen umgekommen, während 5 bis 6 Personen mehr oder weniger gefährliche Arm-, Bein- und Rippenbrüche erlitten haben. Die Feuerwehr, die erst gerufen wurde, als das Haus in vollen Flammen stand, arbeitete in angestrengter Thätigkeit 7 Stunden lang, bis es ihr gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Das Dienstmädchen, durch dessen Fahrlässigkeit der Brand entstand, ist verhaftet worden.

Gumbinnen, 15. Oktober. Bereits vor einigen Wochen faßte ein hiesiger Kaufmann — aus welchem Grunde ist unbekannt — den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er versah sich daher mit seinem Revolver, lud zwei Läufe desselben, begab sich auf den Kirchhof des hiesigen Salzburger Hospitals und schoß sich in den Kopf, und zwar etwa um 11 oder 12 Uhr Nachts. In der Kühle des anbrechenden Morgens gelangte er indeß wieder zum Bewußtsein, steckte den noch mit einem Schusse versehenen Revolver zu sich und ging nach Hause. Hier sank er wieder zusammen, gab indeß am folgenden Tage bei voller Besinnung sein Testament zu Protokoll und lebt noch heute. Die Kugel sitzt im Hirnknochen über dem rechten Auge und jetzt erst sieht man der Auflösung des Mannes entgegen, da die Vereiterung des Gehirns vor sich geht. (E. Z.)

Stuhm, 19. Oktober. Als am 16. d. M. ein auf dem Gute Ramsen beschäftigter Dienstjunge den Befehlen des Inspektors nicht Folge leisten wollte und in Folge dessen ein arger Wortwechsel entstanden war, mißhandelte der Dienstjunge den Inspektor derartig, daß Letzterer nunmehr lebensgefährlich krank darniederliegt. Drei auf den Hinterschädel des Unglücklichen mit einer Forke geführte Schläge zerschmetterten diesen, während hierauf die Schläfe und, als der Unglückliche bereits zu Boden gesunken war, auch die Brust mit demselben Instrumente übel zugerichtet wurden. Der Thäter wurde, wie man der „E. Z." schreibt, von dem im Vorschloß stationirten Gendarmen Wehmer sofort verhaftet und an das Amtsgerichts-Gefängniß in Stuhm abgeliefert, während der Mißhandelte sich in Behandlung des Wundarztes Dr. Lewicki befindet und zur Zeit noch am Leben sein soll.

Thorn. Handelskammersitzung am 20 Okt. Herr Commercienrath Adolph erstattet Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten des Bromberger Hafens und erklärt zugleich, er habe in Bromberg die Ueberzeugung gewonnen, daß nach der Lage der Verhältnisse die neuen Anlagen dem Thorner Holzhandel keinen Eintrag thun würden. — Der Vorstand des Vereins für Handelsfreiheit ersucht um Einsendung eines Jahresbeitrags. Es wird beschlossen 20 Mark einzusenden und einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins zu verlangen. — Die Bromberger Handelskammer hat an die königl. Ostbahn das Ersuchen gerichtet, es möge ein Personenzug eingeschaltet werden, der Abends 8 Uhr 30 Min. von Schneidemühl nach Bromberg und Thorn abginge und ersucht um Unterstützung des Antrages. Da der Fahrplan der königl. Ostbahn inzwischen schon erschienen ist, wird beschlossen, vorläufig zu der Angelegenheit keine Stellung zu nehmen. — Die Polizeiverwaltung gieb der Handelskammer Kenntniß von der Eröffnung des Petroleumlagers auf dem Angermann'schen Grundstück, sowie von den für dasselbe getroffenen Verordnungen. (Diese Verordnungen sind im Inseratentheil unsrer gestr. Nummer mitgetheilt.) — Von der Eisenbahncommission ist die Mittheilung eingelaufen, daß die Entladefristen wegen Wagenmangels von 12 auf 6 Stunden herabgesetzt worden sind. Es wird beschlossen um die Verlängerung der Fristen auf 8 Stunden zu bitten, da schnelleres Entladen nicht wohl thunlich erscheint. — Von der Oberschlesischen Bahn ist die Tagesordnung für die am 25. d. Mts. in Breslau stattfindende Conferenz eingegangen. Herr Rosenfeld referirt über dieselbe und die Handelskammer präcisirt ihre Stellung zu den sie interessirenden Fragen. — Einige weitere Gegenstände werden der vorgerückten Zeit wegen von der Tagesordnung abgesetzt.

— **Geburtstagsfeier Sr. K. Hoheit des Kronprinzen.** Der hiesige Kriegerverein feierte den Geburtstag Sr. K. Hoheit des Kronprinzen im Holder-Egger'schen Theaterlokal durch Aufführung zweier einactiger Theaterstücke „Die erste Weinprobe" und „Zu Befehl Herr Lieutenant", welche von Mitgliedern des Kriegervereins aufgeführt wurden. Das anwesende Publikum zollte ihnen reichen Beifall. Nach Aufführung des ersten Theaterstückes brachte der Commandeur des Kriegervereins, Herr Rendant Krüger ein dreimaliges Hoch auf Sr. K. Hoheit den Kronprinzen aus, in welches die Versammelten brausend einstimmten. Ein Tanzkränzchen schloß die Feier.

— **Der Concertmaler Signor Carlo** welcher in Berlin so großes Aufsehen erregt hat, gastirte in den letzten Tagen mit großem Beifall in Bromberg und wird auch hier in Thorn 2 oder 3 Gastvorstellungen geben. Die erste Vorstellung findet am Donnerstag Abend im Stadttheater statt.

— **Concert.** Das Wohlthätigkeits-Concert von Frl. Erna Leiser, dessen wir schon neulich erwähnten, wird am 26. d. Mts., in der Aula des Gymnasiums stattfinden.

— **Den steigenden Getreidepreisen** folgen die Mehlpreise, trotz der berühmten Behauptung, daß die Getreidepreise in keinem nachweisbarem Zusammenhange mit den Brodpreisen stehen; die Bromberger Mühle hat, wie der gestern ausgegebene Preis-Courant zeigt, die Mehlpreise um 1 Mk. pr. Centner, oder wenn man 16 Ctr. Mehl pr. Tonne Getreide rechnet, um 16 Mk. erhöht. Die Backwaare, namentlich weizene ist auffallend kleiner geworden; jener Ausspruch bewahrheitet sich also keineswegs.

— **Schulnachrichten.** Die Lehrerstelle in Renczkau ist dem Lehrer Rudnicki aus Miedzno Kreis Schwetz übertragen worden. — Am 15. d. Mts. ist dem Schulamtscandidaten Johann Elwers die Verwaltung der Schullehrerstelle in Schönwalde übertragen worden und derselbe durch den Königl. Lokalschulinspector Herrn Pfarrer Klebs eingeführt worden.

— **Feuerstatistik.** Im zweiten Quartal d. J. sind durch Feuer 9 Wohngebäude, 11 Wirthschaftsgebäude und eine Windmühle zerstört worden. Der dadurch entstandene Schaden beträgt 70,137 Mk. Davon sind durch Versicherung gedeckt 33,829 Mark, so daß ein Schaden von 36,258 Mk. verbleibt.

— **Unterschlagung.** Der Laufbursche eines hiesigen Geschäfts hat mit einer Summe von 750 Mk. das Weite gesucht.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 10 Personen.

Locales.

Strasburg, den 21. Oktober.

— Die poln. Zeitung „Goniec Wielkopolski" bringt folgenden amüsanten Artikel: In Seefelde, Kreis Carthaus, sind jetzt zwei deutsche Wahlmänner durchgekommen. Schimpf und Schande! Und wem haben wir das zu verdanken? Entsetzlich! Das Blut erstarrt in unseren Adern über solche Kälte und unerhörte Nachlässigkeit! Notire Dir das, Du ganze polnische Nation! Der gnädige Herr S. (jedenfalls der frühere Gymnasiallehrer Dr. Schreder Kobysau) ein Pole, polnischer Landtagskandidat gesellte sich nicht pünktlich zur Wahl und veranlaßte damit, daß 2 Deutsche gewählt wurden. Herr S. hat uns viel Schande gemacht und hat uns dem Gelächter preisgegeben! Der Mensch muß an sich halten, damit man aus Aerger über Herrn S. nicht etwa ein Vergehen verübt. Wie kann der gnädige Herr S. jetzt von uns verlangen, daß wir in Zoppot für ihn stimmen sollen, wenn er in so unverantwortlicher Weise unsere Angelegenheit hier so vernachlässigt. So lange die Welt stehen wird, so lange wird in der Geschichte unseres Dorfes dieser Schandfleck bestehen bleiben!" Es ist schade, daß die Leute solcher Bagatelle willen so viel Worte machen. Wenn sie übrigens an sich halten, nicht ein Vergehen zu verüben, so hält sie lediglich die Furcht vor dem Strafgesetzbuche zurück.

— **Brandschaden.** Am 8. d. M. brannte die Scheune des Einsassen Franz Kloszewski aus Poln. Brzezie nieder. Dieselbe war mit 150 Mk., eine Häckselmaschine und sämmtliches Getreide gar nicht versichert. Der erlittene Schaden beträgt 1,200 Mk.

— **Taschendiebin.** Am letzten Wochenmarkte wurde eine Frau aus Polen von einem Gendarmen dabei betroffen, wie sie mit der einen Hand einer Dame sein Taschentuch stahl, mit der andern einem Manne in die Tasche fuhr, um dort etwas zu suchen. Sie wurde sofort dingfest gemacht.

— **Diebstahl.** Der Werkführer Kl. aus Michlau engagirte vor Kurzem einen Lehrling aus Polen. In der Nacht von Sonntag zu Montag nun verschwand der Bursche und mit ihm 30 Mk. Eigenthum seines Schlafgenossen.

— **Einführung.** Heute wurde der hier neu angestellte Gymnasiallehrer Herr Chudzinski den Schülern vorgestellt. Der Director Herr Königsbek aus Ratibor trifft erst in nächster Woche hier ein.

Handelsnachrichten.

Pfandbriefe der Westpreuß. Landschaft. Der Berl. Börsen-Cour. bringt mit Bezug auf diese Effekten eine Nachricht, die auch für hiesige Kreise von Bedeutung ist: „Wie wir aus bester Quelle aus Danzig vernehmen, steht die schleunige Einberufung eines Generallandtages der Westpreußischen Landschaft bevor, auf welchem über die Convertirung der in Höhe von 70 bis 72 Millionen Mark vorhandenen $4^1/_2$procentigen Westpreußischen ritterschaftlichen Pfandbriefe I. Serie in 4procentige beschlossen werden soll. An der Zustimmung des Generallandtages zu der von der General-Landschafts-Direction zu machenden und von dieser bereits beschlossenen Vorlage ist um so weniger zu zweifeln, als die betreffenden Rittergutsbesitzer ja selbst das Interesse haben, der Landschaft künftig 4 statt $4^1/_2$ pCt. Jahreszinsen zu zahlen,

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. In einer am 16. d. Mts stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrathes dieser Gesellschaft ist mitgetheilt worden, daß die Stamm-Prioritäts-Aktien mit diesem Jahre zum ersten Male in den Genuß einer Dividende, etwa 2, 3 %, gelangen werden; es steht zu erwarten, daß im nächsten Jahre, bei gleichfortschreitender Betriebs-Entwickelung mehr als 4% zur Vertheilung gelangen werden.

Russischer Gegenseitiger Boden-Kredit-Verein. Die Verluste dieser Gesellschaft nehmen mit jedem Monat größere Dimensionen an; der Verlust beträgt für das Betriebs-Jahr Juli 1878 bis 79 mehr als 500 000 Rubel, ungerechnet ein Konto zweifelhafter Schuldner in Höhe von 1 320 000 Rubel.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 21. Oktober 1879.

		21.	20. O.
Fonds: Spielwerthe matt.			
Russische Banknoten		215,40	215,70
Warschau 8 Tage		214,90	215,10
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,90	89,20
„ Orient-Anleihe „ 1879		60,10	60,50
Polnische Pfandbriefe 5%		63,70	63,60
do. Liquid. Pfandbriefe		56,70	56,60
Westpr. Pfandbriefe 4%		96,60	96,10
do. do. $4^1/_2$%		101,90	101,90
Kredit-Actien		458,00	461,50
Oesterr. Banknoten		173,00	173,40
Disconto-Comm.-Anth.		165,90	166,00
Weizen: gelb	Oktober-Novbr.	236,00	232,50
	April-Mai	246,00	242,50
Roggen:	loco	157,00	155,00
	Oktober-Novbr.	157,00	155,50
	Novbr.-December	158,00	156,50
	April-Mai	168,50	166,50
Rüböl:	Oktober-Novbr.	54,30	54,50
	April-Mai	56,80	56,70
Spiritus:	loco	57,0	56,00
	Oktober	57,00	56,10
	April-Mai	59,80	58,80

Diskont $4^1/_2$%
Lombard $5^1/_2$%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki
Thorn, den 21. Oktober 1879.

Wetter: schön.

Die auswärtigen Nachrichten lauteten gestern recht flau, weshalb auch hier eine matte Stimmung Platz griff, Zufuhren sind sehr unbedeutend.

Weizen: hell, etwas Auswuchs 207—211 Mk., do., gesund 214—217 Mk., hellbunt 218 bis 221 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: inl. und poln., etwas besetzt 159 bis 160 Mk., do., guter, 161—163 Mk., russischer, 142—146 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: inl., helle Brauwaare 145—158 Mk., russische Futter 117—120 Mk.
Hafer: russischer, hell, dünnkörnig 123 bis 124 Mk., do., do., grobkörnig 127—130 Mk.
Erbsen: Kochwaare 147—156 Mk., Futterwaare 136—140 Mk.
Rübkuchen: je nach Qualität 6—6,50 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 21. Oktober 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,50	Brf.	55,25	Gld.	55,25	„
August	55,25	„	55,00	„	—	bez.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. Oktober. Es standen zum Verkauf: 2293 Rinder, 8795 Schweine, 1266 Kälber, 6509 Hammel.
Rinder: Ia. 58—60, IIa. 53—54, IIIa. 44—45, IV. 37—39. Mk pro 100 Pfd. Schlachtgew.
Schweine: beste Mecklenburger 46—48, Landschweine 44—45, Russen 38—42 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht — Bakuner ca, 42 Mk. bei 50—55 Pfund Thara.
Kälber: 40—55 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.
Hammel: feinste Waare, die nur sehr wenig zugetrieben war, 50—55, mittlere und geringere 35—45 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgew. Hier verblieb verhältnißmäßig der stärkte Ueberstand.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ° R.	Wind R	Wind Stärke	Wolkenbildung
20.	2 Mtt.	327.65	+9.8	SSW	3	nimb.
	10 Abds.	327.75	+7.0	S	3	nimb.
21.	6 Mgs.	328.84	+5.6	SW	3	nimb.

Bemerkungen: Gestern im Laufe des Tages und während der vergangenen Nacht fielen 1,98m Regen.

Wasserstand am 21. Oktober Nachm. 3 Uhr 2 Fuß 7 Zoll.

Nothwendige Subhaation.

Das dem August und Marie geb. Heise — Wiese'schen Eheleuten gehörige Grundstück Weißhof Nr. 7, bestehend aus einer Gesammtfläche von 3 ha 18 a 70 qm zum Reinertrage von 4,12 Thlr. mit 1 Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 45 Mk. soll

am 5. Dezember d. Js.,
hora $9^1/_2$,

vor dem Amtsgericht im hiesigen Rathhause Terminszimmer Nr. 4 im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 9. Oktober 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Pfeiffer.

Nothwendige Subhastation.

Das den Käthnern Martin und Agnes Nozdrzykowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 12 Zielen, bestehend aus einem Wohnhause nebst Scheune zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk. und Acker, Weide und Hofraum mit einer Gesammtfläche von 96 Ar 10 qm zum Reinertrage von 15,42 Mk. soll

am 15. Dezember d. J.,
Vorm. $11^1/_2$ Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Amts-Gericht im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 17. September 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Pfeiffer.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tischlermeister Friedrich Siewert gehörige Grundstück Nr. 39 zu Schillno, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 36 Mk. und aus Acker Wiese, Holzung, sowie Hofraum mit einer Gesammtfläche von 2 ha 56 a 90 qm zum Reinertrage von 5,55 Mk. soll

am **19. Dezember d. J.,**
Vorm. $9^1/_2$ Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Amtsgericht im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 18. September 1879.

Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Pfeiffer.

Für Zahnleidende

werde ich erst im Dezember in
Strasburg Westpr.
zu konsultiren sein.

G. Wilhelmi,
Marienwerder.

Heute erhielt eine große Sendung von dem bekannten gutschmeckenden
Culmer
bairisch Lager-Bier
und gebe dasselbe in verschiedeneu Gebinden und Flaschen billigst ab.

H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

---

5 Mk. täglich

können solide und anständige gewandte Leute, welche nicht unter 21 Jahre alt sind, mit dem **sehr leichten** Verkauf eines neuen, in jeder Familie brauchbaren Artikels **verdienen.**

Hierauf Reflektirende, die im Besitz von circa zehn Mark sind, werden ersucht ihre Adresse mit genauer Angabe ihres Alters, Standes resp. ihrer bisherigen Beschäftigung unter der Chiffre **J. K. 6627.**, an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**, einzusenden.

N. S. Offerten ohne die verlangten Angaben werden nicht beantwortet.

Eür Stellesuchende.

Damen aller Stände, welche in irgend einem Haushalte, Geschäft oder Institut eineStellung einzunehmen wünschen, bitten wir, sich nur stets an unsere Abtheilung zu wenden, da dieselbe in jedem Falle auch den eingehendsten Wünschen einer jeden Stellesuchenden zu entsprechen in der Lage ist.

Bei Anfragen ist stets eine 10Pfennig-Marke zur Antwort beizufügen und erfolgt Beantwortung umgehend.

Berlin. **Deutsche Frauen-Zeitung.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt.

Der echte

Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des banzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe durch demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm,** Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: **2 Mark.**

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in Königsberg in Preußen bei Herrn **Hermann Kahle,** Apothekenbesitzer, Altst. Langgasse.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen



Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

(15)
Frisia 22. October. **Gellert** 5. Novbr. **Suevia** 19. Novbr.
Westphalia 29. October. **Lessing** 12. Novbr. **Wieland** 26. Novbr.
von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien u. Mexico,

Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste

Bavaria 21. October. **Borussia** 7. Novbr. **Saxonia** 21. Novbr.
von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Zur dringenden Beachtung für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Ihnen für Uebersendung des Gewünschten bestens dankend, bitte Sie um Uebersendung — folgt Bestellung — an den Bauersohn **Leo Schliewert,** hier. Derselbe leidet an Gicht an beiden Händen und da die Kur bei meinem Dienstmädchen von **bestem Erfolg gewesen,** so beabsichtigt derselbe, sie auch anzuwenden. **W. Krüger.**

Sellnow (Neumark), den 11. Juli 1879.

Alleinverkauf

dieser über ein **Viertel Jahrhundert** bewährten

Lairitz'schen Waldwoll-Waaren

ür **Thorn** bei

D. Sternberg.

Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Würfel-Zucker,

vus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Kohlen-Offerte!

Wir offeriren

Ia Oberschlesische Würfelkohlen

bei Bestellungen auf:

Waggons von 110 bis 220 Ctr. . . .	**ab Grube**	Mk. 0,30 p. Ctr.
desgl. . . .	**franco Bahnhof Thorn**	„ 0,85 „ „
eine Fuhre von circa 50 bis 60 Ctr. . .	**franco Stadt Thorn**	„ 0,97 „ „
ein Quantum von 5 bis 10 Ctr. . .	**frei in's Haus**	„ 1,05 „ „
einen einzelnen Centner	**frei in's Haus**	„ 1,10 „ „

Sekunda-Qualitäten durchweg 5 Reichspfennige billiger p. Ctr. Für Trägerlohn in's Haus wird je nach Verhältniß Mk. 1 bis Mk. 2 p. Fuhre berechnet.

Thorn, im Oktober 1879.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von

E. Drewitz in Thorn

empfiehlt:

Amerikanische Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingworth** mit echt amerikanischen Gußstahlzinken. Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. Preis Mark 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft Cassel

empfohlen durch namhafte landw. Central- und Kreisvereine, welch' letztere vielfach Vereinszuchtthiere in Versicherung geben, versichert:

Pferde 3—4%, **Rindvieh** $2^1/_2$%, **Schweine** 6%, **größere Viehbestände** $2^1/_2$‰, gegen außergewöhnliche Verluste. 1% Min. Prämie. **Ohne Anzeige Wechsel,** also freie Beweglichkeit im Viehstande excl. Signalements-Versicherung jeder Zeit gestattet. Bei **theilweisem** Ersatz nach dem Seuchengesetz zahlt National **volle Differenz** bis zur **Versicherungs-** resp Taxsumme. **Militärpferde** 3%. Min. Pr., **Entschädigung schon bei relativer Unbrauchbarkeit. Trichinen-Versich.** einzelne Schweine u. in Abonnement, **Entschädigung: Marktpreis. Agenten bestellt** die **Direction** in **Cassel.**

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
Musterkarten sind vorräthig.

Doppel-Pappdächer.

Um schadhafte Pappdächer **außerordentlich dauerhaft** und **vollständig wasserdicht** herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter **Asphalt-Klebepappe.**

Neue derartige doppellagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigst

C. F. Ræther,
Asphalt-Dachpappen-Fabrik,
Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im Comtoi,
Berliner Chaussee 1a.

Für 10 Mark

10 ganze Meter schönen Winter-Kleiderstoff,
8 „ „ carrirtes Betteug,
1 wollenes Damen-Umschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße, reinleinene Taschentücher,
versendet Alles zusammen gegen Post-Nachnahme oder vorherige Einsendung von 10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin C., Heiligegeist-Straße 46.**

Das unübertreffliche, unferbeßßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete

Königtrank-Limonade-Labsal

(Neue Rechtschreibung.)

(**könig** altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**
des

Hügiëist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**
und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin„einsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

Fleurs lumineuses.

Höchst elegante u. dauerhafte **Blumen im Dunkeln leuchtend,** das Neueste der Pariser Moden für Damenhüte und Kleider. Vers. gegen Voreinzahl. d. Betr. od. Nachn. Blumen von 1 Mk. 50 bis 3 Mk., Bouquets von 4 bis 50 Mk. Wiederverk. Rab. Eink. Pariser Neuheiten.

Ernest Wagner, Paris,
31. Rue du Faubourg St. Martin 31.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.